



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile in Brunnthal (Kreis) Kreispreller 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz W. Buehler, Brunnthal (Würt.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die halbtägige 100-Zeile 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonstige Anzeigen 5,5 Pf., Zeitungs 10 Pf., Schluß der Anzeigenannahme 1 Uhr vormittags. Übernahme nur für schriftlich erteilte Aufträge. Übernahme nur für den Bereich der beiden Blätter auf demselben Blatt. — Druckerei: Druckerei G. W. W. Brunnthal, Brunnthal, Würt.

Nr. 61

Neuenbürg, Dienstag den 12. März 1940

98. Jahrgang

Das Neueste in Kürze

Rom. In einem gemeinsamen Schlusscommuniqué über die deutsch-italienischen Besprechungen heißt es, daß der Duce den Reichsaussenminister zu einer herzlichen Unterhaltung empfing, die 1 1/2 Stunden dauerte. Die Unterredungen hatten die Prüfung der internationalen Lage zum Gegenstand und verliefen im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages und der zwischen Italien und Deutschland bestehenden Abkommen.

Rom. Vor der zweiten Unterredung mit dem Duce hat der Reichsaussenminister Montag nachmittag dem italienischen Außenminister einen Besuch abgestattet.

Rom. Reichsaussenminister von Ribbentrop hat mit seinem Stab am Montag um 21.40 Uhr die italienische Hauptstadt wieder verlassen.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Montag nachmittag den augenblicklich in Deutschland weilenden schwedischen Forscher Sven Hedin zu einer längeren herzlichen Aussprache.

Berlin. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach am Montag abend zu der im ganzen Reich in ihren Heimen und Unterkünften bis zu Hause am Lautsprecher versammelten Hitlerjugend über ihre Aufgaben im Kriege.

Berlin. Nachdem als erstes vorläufiges Ergebnis des im Rahmen des Kriegswinterhilfsvertrages durchgeführten Tages der deutschen Polizei der Betrag von 15,1 Millionen Reichsmark gemeldet werden konnte, hat sich nach den Schlussmeldungen das Ergebnis auf 17,5 Millionen Reichsmark erhöht.

Kattowitz. Die Politischen Leiter des Hauptamtes und der Gauämter für Kommunalpolitik der NSDAP traten unter

„Im Geiste und im Rahmen des Bündnisses“

Der Reichsaussenminister von Rom abgereist

Herzliche Verabschiedung durch Graf Ciano — Begeisterte Kundgebungen deutsch-italienischer Verbundenheit

Rom, 11. März. (Eig. Funkmeldung.) Reichsaussenminister von Ribbentrop hat mit seinem Stab Montag abend um 21.40 Uhr die italienische Hauptstadt wieder verlassen. Zur Verabschiedung hatten sich Außenminister Graf Ciano, Parteisekretär Minister Muti, der Minister für Volksbildung, Pabolini, und der Erziehungsminister Bottai mit dem vollzähligen Stab des italienischen Außenministeriums sowie hohen Offizieren der Wehrmacht und Miliz, dem Präfecten, dem Gouverneur von Rom und weiteren Vertretern von Partei und Staat eingefunden.

Sofort beim Erscheinen auf dem Bahnsteig nahm der italienische Außenminister die Gelegenheit wahr, den ungarischen Gesandten Baron Billanyi dem Reichsaussenminister vorzustellen, der sich mit ihm längere Zeit unterhielt. Nach dem Abschieden der Ehrenkompagnie verabschiedete sich der Reichsaussenminister aufs herzlichste von Außenminister Graf Ciano, dessen Mitarbeitern, den übrigen anwesenden Regierungsmitgliedern, sowie den unter Führung des Vorkämpfers von Madensien vollständig erschienenen Mitgliedern der deutschen Volkshilfe. Unter den Klängen der deutschen und italienischen Nationalhymnen verließ der Sonderzug den reich geschmückten Bahnsteig. Wie bei der Ankunft hatte sich auch zur Abreise eine große Menge vor dem Bahnhof eingefunden, die den beiden Außenministern unter begeisterten Rufes auf den Duce, den Führer sowie auf Deutschland lebhaftste Kundgebungen bereichte.

tropf nach Rom weitere und vielfältige Rückwirkungen haben werde.

Der „Popolo d'Italia“ weist darauf hin, daß alle wichtigen Probleme der internationalen Lage tiefergehend geprüft worden seien. Die Herzlichkeit der Besprechungen im Palazzo Venezia bestätigte die vollkommene Stetigkeit der Bündnispolitik, die im Bündnisvertrag festgelegt worden sei.

Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ schreibt, die Herzlichkeit der Beziehungen zwischen Deutschland und Italien gründe sich auf die Freundschaft und die Zusammenarbeit der beiden Völker und ihrer beiden Führer, die schon bei so vielen Gelegenheiten ihre Kraft, ihre Fruchtbarkeit und ihren hohen geschichtlichen Wert bewiesen habe. Gegenüber den knappen, aber umso verständlicheren Sätzen des Communiqué finden einige vergebliche und unangebrachte Hoffnungen und gewisse Gerüchte von ausländischer Seite in nichts zusammen.

Die „Stampa“ betont, alle sensationellsten Fantasien, die in der ausländischen Presse über die Reise des Reichsaussenministers verbreitet worden seien, seien zusammengebrochen. Die Realität aber liege in der offenen und loyalen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien.

Vom König empfangen. — Besuch beim Papst.

ROM, 11. März. Reichsaussenminister v. Ribbentrop unternahm nach seinem 1 1/2stündigen Besuch beim Duce, der sehr herzlich verlief, und einem Frühstück in privatem Kreis in Villa Madama in Begleitung des deutschen Vorkämpfers eine kurze Rundfahrt durch die Albaner Berge. Am Anschluß daran besichtigte Reichsaussenminister v. Ribbentrop eingehend das in Umbau befindliche Volkshilfsgebäude, das seiner Vollendung entgegensteht, wobei ihn der Vorkämpfer und Frau v. Madensien führten. Den ersten Tag seines römischen Aufenthaltes beschloß ein Abendessen im kleinsten Kreis, das Graf Ciano dem Reichsaussenminister als seinem Gast gab.

Der König und Kaiser empfing Montag um 9 Uhr im Palazzo Quirinale den Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop. Ferner stattete der Reichsaussenminister Papst Pius XII. im Vatikan einen Besuch ab.

Der wahre Kriegstreiber ist erkannt

Die Plutokratien verraten sich durch ihre Kriegsausweitungsabsichten

Stockholm, 11. März. (Eig. Funkmeldung.) Man scheint in Schweden auf Grund der Art und Weise, mit der die Haltung Skandinaviens seitens der westeuropäischen Mächte kritisiert wird, immer stärker zu erkennen, wo die wirklichen Absichten der westeuropäischen Plutokratien hinführen, nämlich auf die Einbeziehung dieser neutralen Länder in den europäischen Konflikt. So betonte erst kürzlich der Führer der schwedischen Volkspartei in der Zweiten Kammer des schwedischen Reichstages, Cederstroem, in einer Rede, daß die schwedische Regierung vom Parlament unterstützt den Lauf der Ereignisse dahin zu beeinflussen versuche, daß der Krieg zwischen Deutschland und den Westmächten und der russisch-finnische Konflikt nicht in einen einzigen Krieg ausmünde, in dem die Nordstaaten den Hauptkriegsschauplatz bilden würden. Die Vertrauenspersonen des schwedischen Reichstages hätten bei jeder Gelegenheit ihre Mitbestimmung mit den Maßnahmen der Regierung betont. Mit deutlicher Adresse an die Westmächte stellte Cederstroem fest, daß die Propaganda in gewissen Ländern sich zur Zeit mit der Haltung Schwedens in ungerechter Form beschäftige. Die Schweden hätten das Recht und die Pflicht, gegen diese Verleumdung im Radio u. der auswärtigen Presse zu protestieren.

Die schwedische Presse verzeichnet das kriegstreiberische Geschrei der angeblich für den Frieden und die Sicherheit der kleinen Völker kämpfenden Plutokratien mit unerschüttertem Stimm. In den letzten Tagen sei in Schweden mehr denn je deutlich geworden, daß England das Leben anderer Völker völlig gleichgültig, wenn es um die eigenen Interessen gehe.

Modernisierung der britischen Truppen in Indien

Amsterdam, 11. März. (Eig. Funkmeldung.) Die englische Regierung hat im Unterhaus einen Antrag eingebracht, daß es „unverzüglich notwendig sei, zur Modernisierung der indischen Streitkräfte zu schreiten“. Als erste Rate soll ein Betrag von rund 35 Millionen Pfund aufgewendet werden.

Diese Mitteilung ist umso beachtlicher, als bekanntlich die englische Regierung im Weltkrieg in der Lage war, indische Truppen zu mehreren hunderttausend Mann auf den Schlachtfeldern Frankreichs einzusetzen. Heute genügen nicht einmal mehr die in Indien befindlichen Truppen, um das britische Territorium aufrecht zu erhalten!

In der Begründung ihres Unterhausantrages betont nämlich die Regierung ausdrücklich, daß die indischen Streitkräfte nicht modernisiert werden sollten, um sie abermals gegen Deutschland in Europa einsetzen zu können, sondern „für den Grenzschutz, für die innere Sicherheit, für die allgemeine Verteidigung und Bereitschaft gerüstet zu sein!“

Englands bester Bundesgenosse

„Es kann keinen Zweifel geben über die Solidarität der Juden und der Engländer in diesem Krieg. Mit derselben Inbrunst wie jeder Engländer, betet jeder Jude für den Sieg des britischen Weltreichs.“

Dieses offenerzige Zeugnis des jüdischen Nachrichtenblattes („Informations de Palestine“, 28. November 1939) zeigt mit aller Deutlichkeit, daß das Subdunkum aus seiner Allianz mit England keinen Hehl macht. Warum auch? Die englischen und jüdischen Weltinteressen sind die gleichen, und Entfesselung, Methode und Ziel beweißen:

Englands Krieg ist Judas Krieg

Vorsitz des Reichsleiters Jöbler in der Zeit vom 15. bis 17. März in Kattowitz zu einer Kriegsarbeitsstagung zusammen.

Amsterdam. Der holländische Dampfer „Amor“ (225 BRT.) ist auf der Rückfahrt von Westindien in der Nähe des Feuer-schiffes Westhinder nach einer Minenexplosion gesunken. — Der Londoner Nachrichtenendienst meldet aus Sissabon, daß der griechische Dampfer „Meganeros“ (434 BRT.) an der portugiesischen Küste gesunken sei. — Weiter erklärt London lakonisch, daß zwei britische Schiffe mit insgesamt 4000 Tonnen versenkt worden seien.

Oslo. Der norwegische Ministerpräsident Aarhaugsvold betonte auf der Jahrestagung des norwegischen Presseverbandes den festen Willen der norwegischen Regierung, an ihrer bisherigen unbedingten Neutralitätspolitik festzuhalten.

Amsterdam. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der deutsche Dampfer „Hannover“ (5600 BRT.) durch einen britischen Kreuzer in der Nacht vom 7. zum 8. März in dem Mona-Kanal zwischen San Domingo und Portorico aufgebracht wurde. Die Mannschaft der „Hannover“ steckte ihr Schiff sofort in Brand und verließ es.

Washington. In höchsten diplomatischen Kreisen erklärt man, die von der englischen Admiralität bekanntgegebene Versenkung des deutschen Dampfers „Hannover“ durch die eigene Besatzung zwecks Abwendung einer Aufbringung durch die Engländer scheine einen neuen Fall der Verletzung der inter-amerikanischen Sicherheitszone durch England darzustellen und werde darum wahrscheinlich zu einem neuen Protest der amerikanischen Regierungen führen. Es würde dies der dritte gemeinsame Protest der amerikanischen Regierungen bei der britischen Regierung sein.

Wieder über Frankreich

Der Bericht des DRW.

DRW, Berlin, 11. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe lehnte ihre Aufklärungstätigkeit über Ostfrankreich fort. Der Gegner versuchte mehrfach, in deutsches Gebiet einzufallen. Hierbei überflogen am 10. 3. abends zwei feindliche Flugzeuge sowohl auf dem Hin- wie auf dem Rückflug luxemburgisches Gebiet.

Das Schlusscommuniqué

Rom, 11. März. (Eig. Funkmeldung.) Über die deutsch-italienischen Besprechungen in Rom ist folgendes gemeinsames deutsch-italienisches Schlusscommuniqué ausgegeben worden:

„Der Duce empfing in Gegenwart des Graf Ciano und des Vorkämpfers von Madensien den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer herzlichen Unterhaltung, die 1 1/2 Stunden dauerte. Die Unterredungen zwischen dem Duce und dem Reichsaussenminister hatten die Prüfung der internationalen Lage zum Gegenstand und verliefen im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages und der zwischen Italien und Deutschland bestehenden Abkommen.“

Italienische Presse zum Ribbentrop-Besuch

Rom, 12. März. (Eig. Funkmeldung.) Der Besuch des Reichsaussenministers in Rom und die herzlichen Besprechungen, die er mit dem Duce und dem italienischen Außenminister hatte, bilden auch am Dienstag das Hauptthema der römischen Presse, die schon in ihren Ueberschriften hervorhebt, daß die „Prüfung der internationalen Lage im Geiste und im Rahmen des Bündnisvertrages“ stattgefunden hat.

„Messaggero“ betont, das deutsch-italienische Treffen gehöre zu den normalen deutsch-italienischen Begegnungen und bestärke die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Italien und Deutschland, die im Bündnisvertrag und in dem darauffolgenden Abkommen verankert sei. Die Nichtkriegsführung Italiens dürfe nicht mit Neutralität verwechselt werden, denn Italien bleibe der neuen Geschichte nicht fern, sondern nehme im Gegenteil daran lebhaften Anteil zum Schutze seiner Ideale und seiner lebenswichtigen Belange. Diese Belange gehörten durchaus in den Rahmen eines neuen Europa, das jenen Grundätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit Rechnung tragen müsse, die allein einen wahren und dauerhaften Frieden gewährleisten könnten.

Die Herzlichkeit, in der die Unterredungen von Rom stattgefunden hätten, dürften dem Reichsaussenminister, der in Italien ein stets willkommenes Gast sei, ebenso wie die herzlichen Kundgebungen der Bevölkerung erneut bewiesen haben, wie stark und unverändert die italienische Freundschaft sei.

Mailand, 12. März. Das kurze, aber jeden Zweifel über die Tragweite der Zusammenkunft von Rom ausschließende Communiqué über den Besuch des Reichsaussenministers in der italienischen Hauptstadt wird auch von der norditalienischen Presse ausführlich kommentiert.

„Die Besprechungen in Rom“, so erklärt u. a. der „Corriere della Sera“, schließen mit einer Verlautbarung ab, die in der einfachsten aber ausdrücklichen Weise das bestätigt, was voranzufahren war, nämlich die ruhige Fortsetzung einer auf gegenseitigem Vertrauen und auf dem Verbleiben der gegenwärtigen Interessen gegründeten Politik.“ Die verschiedene Haltung Italiens und Deutschlands, die keineswegs auf Meinungsverschiedenheiten beruhe, lasse eine vereinbarte Aktion erkennen, die auf den gleichen Zweck hinführe. Die Eigenschaft der nichtkriegsführenden Macht bedeute keineswegs eine Interessenlosigkeit Italiens an dem Krieg, den Deutschland führe, ebenso wie der Deutschland ausgegangene Krieg nicht aus dem Rahmen der von dem Bündnis vorgesehenen Möglichkeiten herausfalle. Es sei daher wahrscheinlich, daß die Reise Ribben-

Ohne Deutschland keine Slowakei!

Feiern zur Wiedertehr des Befreiungstages.
Präsbürg, 11. März. Die Festlichkeiten, die das slowakische Volk zur Erinnerung an die erste Wiedertehr des Tages seiner Befreiung feiert, wurden mit einer Kundgebung in Veste Chrobov in der Mittelslowakei eingeleitet, bei der der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde und Propagandachef der slowakischen Regierung, Sano Mach, im Rahmen der Enthüllung eines Gedenksteines für den vor Jahresfrist von tschechischer Gendarmerie gebliebenen slowakischen Freiheitskämpfer Anton Kopal eine Rede hielt. Die vielen Tausende, die an der Kundgebung teilnahmen, unterstrichen immer wieder mit lebhaftem Beifall die Schlüsselrolle auf die entscheidende Rolle, die die Unterstützung Deutschlands bei der Errichtung der staatlichen Selbständigkeit der Slowakei spielte, das wahre Licht der Geschichte, so erklärte Mach u. a. lasse die Tatsache nicht hinwegzuleugnen, daß das große deutsche Volk als einziger Freund und der slowakischen Nation in ihrem Freiheitskampf zur Seite stand. Das slowakische Volk aber werde als freies Volk von Ehere jenem Treue und Freundschaft halten, der der entscheidende Stützpunkt seiner Freiheit und seines Rechtes ist.

Sano Mach hat nach Abschluß seines Besuchs in Deutschland an den Reichsminister des Auswärtigen ein Telegramm gerichtet, in dem er den Reichsaussenminister bittet, den aufrichtigsten Dank an die Reichsregierung für die Beweise der Freundschaft entgegenzunehmen, die der slowakischen Nation aus seiner Reise durch Großdeutschland zuteil wurden. „Rechnen Sie bitte“, so heißt es in dem Telegramm weiter, „die Versicherung entgegen, daß die slowakische Nation ebenso wie sie ihrer Selbständigkeit treu ist, auch ihrem großen Beschützer und der slowakisch-deutschen Freundschaft treu bleiben wird, in der sie die Garantie für ihre weitere freie Entwicklung erblickt.“

Der „brutale“ Wagner

Brüssel, 11. März. Eines der großen Pariser Symphonie-Orchester hatte in seinem Programm u. a. auch Werke Richard Wagners vorgelesen. Die französische Regierung hat jedoch das Orchester schleunigst aufgefordert, die Wagner-Werke wieder vom Programm abzusetzen. Hierzu schreibt der „Jour“, bisher habe man den deutschen Komponisten noch nicht gestrichen, es scheint jedoch, daß man jetzt wieder zu den Gebrechen des Weltkrieges zurückkehrt, wo man überhaupt keine deutschen Werke in Frankreich aufgeführt habe. Dienstbeschlüssen soll das Blatt dem französischen Kultusminister seinen Beifall mit folgender erklärender Begründung: „Das Werk Wagners ist der Spiegel der brutalen und eroberungsstrebenden germanischen Seele. Es ist das Gesicht des ewigen Deutschland. Im Augenblick, in dem die Linie, an der sich unsere Söhne vielleicht morgen schlagen werden, den Namen „Stegfried“, Linie führt, scheint es nicht anbracht, unseren Beifall an Wagner zu spenden.“

Die ganze Zeit über haben die Franzosen recht gern in den Spiegel der brutalen germanischen Seele“ gesehen. Sie haben ihn sogar schön, wunderschön gefunden. Das soll nun mit einem Male alles anders sein bloß weil der böse Richard Wagner einmal eine Oper komponiert hat, die „Stegfried“ heißt und den gleichen Namen trägt, den man in Paris ganz von sich aus dem gefährlichsten Weltkoll zu gelegt hat. Wie herrlich weit hat es der Chauvinismus doch gebracht.

Entscheidung aller japanischen Parteien.

In einer gemeinsamen Entscheidung fordern alle Parteien des japanischen Reichstages die entschlossene Niederwerfung des Tschiangkai-scheit-Regimes und die Ausrichtung der Neuordnung im Fernen Osten als Ziel des „heiligen Krieges“ gegen alle Widerstände. Hierzu erklärte der Ministerpräsident, der China-Feldzug habe die Stärke Japans bewiesen. Die Regierung sei entschlossen, das Tschiangkai-scheit-Regime zu beseitigen und auf den vereinigten drei Ländern Japan, Mandschukuo und China die Neuordnung Ostasiens aufzurichten. Japan werde die neue chinesische Regierung sofort anerkennen und mit allen Mitteln unterstützen.

Deutsches Heldengedenken in aller Welt

Berlin, 11. März. Überall in der Welt, im In- und Ausland, gedachten die Deutschen am Sonntag ihrer toten Helden. In München, der Hauptstadt der Bewegung, wurden am Kriegerdenkmal vor dem Armeemuseum Kränze niedergelegt und vor der Feldherrnhalle Fahnen der alten bayerischen Armee und der jungen Wehrmacht aufgestellt. In Oberkasselien gedachte man am Reichsheinmal für Freikorpskämpfer am Annaberg der Tatsache, daß die Saat der Helden der Freikorps herrlich aufgegangen ist. Die Kriegsmarinestadt Kiel beging den Heldengedenktag am Marineehrenmal in Baboe, dem stolzen Erinnerungsgelände deutschen Waffenruhmes zur See. An allen Denkmälern der Kieler Förde und auch am U-Boot-Ehrenmal auf der Adolfs-Hiller-Schanze in Kiel-Miltenort wurden Kränze niedergelegt. Die Stadt Danzig beging den Heldengedenktag zum ersten Male im Schutz der deutschen Wehrmacht. Vor dem Heldehmal am Elisabeth-Ball marschierten die Abteilungen der Danziger Truppenteile, des 17-Totenkapitänregiments in Danzig sowie der Partei und ihrer Gliederungen. In Prag begann die Feier mit einer Heldenschau auf dem Heldehfriedhof in Sternbohl, an der letzten Ruhestätte des Generalfeldmarschalls Schwerin, der am 6. Mai 1757 vor Prag gefallen ist. Im Generalgouvernement wurden in den Standorten der deutschen Wehrmacht würdige Feiern veranstaltet, zum Teil auf inzwischen angelegten Kriegerfriedhöfen; so in Warschau auf dem Ehrenfriedhof Kamack und auf dem Gräberberg in der Gegend von Lodsch, wo sich noch aus dem Weltkrieg ein großer Kriegerfriedhof befindet. Am Sitz des Generalgouverneurs für die besetzten polnischen Gebiete, in Krakau, spielte sich der Gedenkakt am frühen Vormittag ebenfalls auf dem Kriegerfriedhof ab.

Auch im Ausland vereinten sich die Deutschen zu stimmungsvollen Gedenkfeiern. So versammelten sich Reichsdeutsche in Sowjetrußland auf dem deutschen Friedhof in Moskau, wo sich inmitten zahlreicher deutscher Soldatengräber ein Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges befindet. In Kiew traf man sich auf dem Militärfriedhof an den Gräbern der Feldgrauen des Weltkrieges. Die Feier der deutschen Kolonie in Dsio wurde mit einem Gottesdienst in der deutschen Kirche eingeleitet. An der Heldengedenkfeier der deutschen Kolonie in Budapest auf dem deutschen Heldehfriedhof befuhrte auch die ungarische Völkerversammlung lebhaftes Interesse, wie Abordnungen der ungarischen Wehrmacht und zahlreicher Verbände erkennen ließen. In Sofia veranstalteten die Ortsgruppe der NSDAP und die deutsche Kolonie eine schlichte Feier, nachdem am Denkmal der gefallenen deutschen Soldaten aus dem Weltkrieg ein Kranz niedergelegt worden war. Deutsche in Griechenland begingen den Heldengedenktag auf dem deutsch-bulgarischen Heldehfriedhof Thessaloniki, während die deutsche Kolonie in Athen sich im Deutschen Hause zu einer Feier versammelte. In Montevideo konnte man sich seinen würdigeren Mittelpunkt für die Feier denken als die Grabstätte, in der die Toten des deutschen Panzerkorps „Admiral Graf Spee“ zur letzten Ruhe gebettet liegen. An der Veranstaltung nahmen auch Mitglieder der Besatzung des „Admiral Graf Spee“ teil, die in ihrem Ehrenkleide erschienen waren. In New York hatten sich schon am Freitag mehr als 1000 Reichsdeutsche zu einer stimmungsvollen Heldengedenkfeier versammelt, in deren Verlauf ein Film von den Heldentaten deutscher Piloten gezeigt wurde. Die deutsche Kolonie in Stockholm vereinte sich zu einer Feier im Deutschen Heim. Anschließend wurde der Film „Der Feldzug in Polen“ gezeigt, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. In Belgrad fand die Heldengedenkfeier der deutschen Kolonie wie alljährlich auf dem außerhalb der Stadt auf einem Berg gelegenen deutschen Heldehfriedhof statt. Wie hier wurden auch auf den übrigen deutschen Soldatenfriedhöfen in Jugoslawien Kränze niedergelegt. Die deutsche Kolonie in Mexiko-Stadt versammelte sich zu einer würdigen Gedenkfeier auf dem deutschen Friedhof vor dem Kriegerdenkmal. Später fanden sich die deutschen Volksgenossen beim Eintopf zusammen.

Wie aus Rom gemeldet wird, begingen die Reichsdeutschen in Italien die Feier des Heldengedenktages unter härtester Petrakiana und unter dem Eindruck der stol-

zen und begeisterten Worte des Führers in würdiger Form. Überall wurden an den Gedenkstätten der Gefallenen mit dem feierlichen Gedächtnis unverbrüchlicher Treue zu Führer und Volk Kränze niedergelegt. Die deutsche Kolonie in Florenz beging am Sonntag in einer eindrucksvollen Feier im Deutschen Heim den Heldengedenktag. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert.

An frischen Gräbern im Westen

Die kämpfende Truppe gedachte der gefallenen Kameraden.
Düsseldorf (P.A.) Auch die kämpfende Truppe gedachte am Sonntag in eindrucksvollen, militärisch-schlachten Feiern der gefallenen Kameraden. Hoch über dem Saarial, in einer der landschaftlich reizvollsten Gegenden des westlichen Grenzgebietes, liegt der kleine Ehrenfriedhof, in dem die Toten einer Division zur letzten Ruhe gebettet sind. Weit schweift der Blick von hier oben über die märzliche Landschaft. Vor wenigen Stunden noch rollte in der Fernen Geschützdonner, Flugzeuge stießen durch die niedrighängenden Wolken, und die frontwärts führenden Straßen waren erfüllt vom Lärm und Surren der Fahrzeuge. Jetzt liegt tiefe Stille über diesem Ort, der den Toten geweiht ist und die Lebenden heute zur Einkehr und Besinnung versammelt sieht. Schon in den frühen Morgenstunden hat der Divisionskommandeur einen Kranz an den Gräbern seiner gefallenen Soldaten niedergelegt. Zusammen mit den Kommandeuren der Regimenter ist der General nun zu einer kurzen Gedenkfeier erschienen, der die Anwesenheit zahlreicher Angehöriger der hier beigesetzten Kameraden ein besonderes Gepräge gibt. Trotz mannigfacher Schwierigkeiten konnte den Verwandten der Gefallenen die Fahrt zu den Gräbern ihrer Lieben ermöglicht werden, zu dieser Ehrenfeier deutschen Soldatenums, die unsere Wehrmacht schon heute zu einem Platz ausgefaltet hat, der des Heldensopfers der Kameraden würdig ist.

In langer Reihe sind die Träger des neuen Eisernen Kreuzes angetreten. Manah einer der Kameraden, dessen Name nun von einem der schlichten Eichenkreuze leuchtet, hat diesen Männern nahegekommen. Sie wissen um die Größe des Einsatzes und haben in erster Stunde auch etwas von dem Sinn des Opfers veripürt. Dieser Ernst liegt auf den Zügen des Generals, als er die Front der Ehrenkompanie abschreitet und sich dann den Männern und Frauen zuwendet, die zu den Gräbern ihrer toten Kameraden gekommen sind. In offenem Viereck, in dessen Mitte der General getreten ist, steht dann die Truppe auf dem Ehrenfriedhof. Vertreter der Partei wohnen der schlichten Feier als Gäste der Wehrmacht bei. Getragen erklingt Beethovens unsterbliche Weise „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Dann spricht der Divisionskommandeur. Er gedenkt der Tapferen, die für Führer und Volk ihr Leben lassen mußten und verliert, während das Lied vom guten Kameraden erklingt, die Namen der hier Bestatteten. Unter präsenliem Gewehr steht die Truppe, während die Kommandeure an den Gräbern der Soldaten ihrer Formationen Kränze niederlegen. Was der General auspricht, ist aller Gedanke: Der Sieg muß unser sein. Das Opfer unserer toten Helden wird durch ihn seine Rönung erfahren.

„Heim ab zum Gehel!“ — ein stiller, dankbarer Gruß den gefallenen Kameraden. Drei Ehrensoldaten zerreißen die Stille. Dann fordert die Gegenwart ihr Recht. Vormwärts, feindwärts steigen die Gedanken. Die Hymnen der Nation erklingen, mahnend und verpflichtend. Hart bröhnt der Gleichschritt der Männer über den Boden, als sie an ihrem Divisionskommandeur vorbeimarschieren. Neben dem Birkenkreuz, das am Friedhofseingang errichtet wurde, weht Deutschlands Kriegsfahne im Frühlingswind. Die Front — das hat die Stunde erneut zum Bewußtsein gebracht — wird das Vermächtnis der gefallenen Kameraden treu zu hüten wissen.
Dr. Lehne.

Sturz vom Dach. Einen lebensgefährlichen Unfall erlitt an einer Baustelle in Regenbürg der 38 Jahre alte Zimmermann Max Soltenwanger. Er stürzte aus etwa 20 Meter Höhe ab und zog sich dabei außer einem Beckenbruch einen Schädelbruch zu.

Jan von Berth

Ein Reiterroman von Franz Herwig

verlag F. O. Herig, Pöhlberg — Bildrechte durch Verlagshaus Manz, München.

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Meint Ihr, ich will Euch morden? Ich bin kein Franzose.“

Durante lächelte höhnisch und sagte:

„Also wollt Ihr mir einen Krankenbesuch machen?“

„Ja, und ein wenig mit Euch plaudern.“ Er kniff die Augen zu. „Den Damen geht es hoffentlich gut?“

„Den Damen? Ich denke, wir beide haben nur die Ehre eine Dame zu kennen, die sich ein Kammerlädchen hält?“

„Da tret Ihr, mein Herr. Eine Dame ist die Gräfin Spaur, die andere ist die Verlobte des Obersten Berth.“

„Ah so.“

„Beliebt es Euch, meine höfliche Frage zu beantworten?“

„Ihr begreift, daß ich mich erst jetzt der — anderen Dame mehr widmen kann, nachdem ich weiß, daß sie Eure Verlobte ist. Was die Gräfin Spaur betrifft, so schrieb mir der Kardinal, wenn ich mich nicht täusche, daß sie beabsichtigt, den Herrn Jusac zu heiraten.“ Durante lächelte. „Einen Herrn von altem Adel, trotz seiner achtundsechzig Jahre noch recht rüstig, wenn er auch ohne Vermögen ist.“

Jan klopfte mit der Stiefelschle auf.

„Erkennt Euch das?“ fuhr Durante fort. „Man hat Exempel, daß junge Damen gerade an alten Herren Gefallen finden, von denen die Matronen in den Salons erzählen, ein wie galanter Kavallerist er in seiner Jugend gewesen ist. Und zudem wird sie nicht ewig im Kloster leben wollen, denn ich hoffe, Ihr wißt —“

„Zackerbombenundslöh!“ schrie Jan und sprang auf. „Vertupeln an einen Wäfling — das arme Kind! Regt sich denn in Eurer Brust der Ekel nicht?“

„Aber verzehet, vielleicht entschleße ich mich selber noch sie zu heiraten.“

„Wie?“

„Und Ihr müht zugeben, daß ich nicht aussehe wie ein Wäfling.“ Er schlug mit dem Knöchel auf die Sessellehne. Ein Soldat trat ein. „Du kennst den Befehl des Generals, niemand zu mir zu lassen!“

„Kerl hinaus!“ rief Jan und fuhr auf den Soldaten los.

„Nein, Herr Durante“, fuhr er fort, „Ihr müht Euch schon darcin schiden, daß ich so lange mit Euch spreche, wie mir gefällig ist. Ich habe eine Frage: Gibt es nichts, was Euch veranlassen könnte, die Damen, von denen wir sprechen, freizulassen — etwa nach Holland hin?“

„Nein. Ich verfüge nicht über sie.“

„Ihr könnt es. Also antwortet.“

„Ich habe keine Antwort.“

„Gut. Ihr erinnert Euch, daß ich leidlich gewandt mit dem Degen bin (Durantes Gesicht rötete sich), Ihr erinnert Euch auch, daß wir zwei einen gewissen Handel miteinander noch nicht abgeschlossen haben. Nun gut. Ich will auf meine Rechte verzichten, aber gebt die Damen frei. Versteht Ihr? Ich verzichte.“

„Aber nicht ich“, sagte der Franzose und erhob sich. „Dann wißt —“ Jan trat dicht vor seinen Feind.

„Ihr braucht mir nichts mehr zu sagen“, unterbrach ihn Durante. „Wünscht Ihr sonst noch etwas?“

„Ja. Eure Gefangenschaft wird eines Tages ein Ende haben. Gebt mir Euer Wort als Kavallerist, daß Ihr an diesem Tage mich benachrichtigt und dann während einer Woche auf mich wartet?“

„Kavallerieparole!“

„Ich danke Euch.“

Und Jan machte kehrt und warf die Tür hinter sich zu.

Um die Fortezza donnerten noch die Kanonen. Gerade recht so. Jan fleg in den Sattel. Jetzt stürmen können! Seine Wut toben lassen! Schreien, schreien, rechen! Marie-Anne heiratet einen Wäfling — oder einen Schurken. Eine herrliche Welt! Was geht's dich an, wen Marie-Anne heiratet. „Nichts“, zischte Jan grimmig, „nichts!“ Woher aber der Schmerz in der Brust, der würgende Ekel in der Kehle? Frag nicht, Jan!

In einer Seitengasse stand ein düstres Haus mit zwei Reihen gotischer Fenster. Es schien von den Plünderern noch verschont. Aber als er hineinkam, fand er Truhen und Schränke zertrümmert; aus dem oberen Stockwerk drang Lärm. Jan fleg hinauf und sah zwei Kerle ein sich wügendes Weib festhalten. Der dabei stand, war Volini. Jan packte ihn beim Genick und stieß ihn zu Boden. Seine Wut brach los.

„Zackerbombenundslöh! Du Verräter! Räudiger Hund! Du, in Mantua? Ich will dir beinen Judaslohn in den Hals klopfen, daß du erstichst!“

Volini überschlug sich wie eine Kage und stand wieder aufrecht, die Hand am Degen.

„Ich bin Soldat — wie Ihr!“

„Mantua verräter, und noch plündern helfen? Hinaus!“

„Ich diene in Eurem Regiment; der General hat es mir zugestanden. Ich habe Euch emporgbracht! Und Ihr?“

„In meinem Regiment? Du, in meinem christlichen Regiment! Fort oder — zum Fenster hinaus!“

„Ihr habt kein Recht —“

Jan packte ihn. Schloßte ihn zur Tür und warf ihn die Treppe hinunter. Seine zwei Kerle stolperten ihm nach.

Inmitten des Himmels sah auf dem Fußboden ein schönes, blaßes Mädchen, das vor sich hinstarrte und von tränenlosem Weinen geschüttelt wurde.

„Sucht meine Mannschaft zusammen“, rief Jan. „Bleiben vor das Tor! Hier ist mein Quartier. Und Wein schafft her!“

Seine Soldaten rasselten davon.

(Fortsetzung folgt.)



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

1. März

- 1741 Joseph II., römischer Kaiser deutscher Nation, in Wien geboren.
- 1781 Der Baumeister Karl Friedrich Schinkel in Neuruppin geboren.
- 1848 Aufstand in Wien; Sturz Metternichs.
- 1860 Der Dichtler Hugo Wolf in Windischgrätz geboren.
- 1881 Kaiser Alexander II. von Rußland in Petersburg ermordet.
- 1932 Erster Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl: Hindenburg 18,05 Millionen, Adolf Hitler 11,33 Millionen Stimmen.
- 1938 Heiltsche Österreichs.
- Sonnenaufgang 8,46 Sonnenuntergang 18,24
- Mondaufgang 8,28 Monduntergang 23,02

Wenn der Mann in Fronturlaub ist

Beurlaubung wehrfähiger Frauen.

Der Reichsarbeitsminister hat zu der Frage der Beurlaubung wehrfähiger Frauen während des Fronturlaubs der Ehemänner wie folgt Stellung genommen:

„Es ist eine Ehrenpflicht der Betriebsführer, dem Wunsch wehrfähiger Frauen auf Beurlaubung während des nach längerer Abwesenheit erfolgten Fronturlaubs des Ehemannes weitgehend entgegenzukommen. Dabei wird bei Bestehen eines Urlaubsanspruches der Ehefrau bezahlter Urlaub zu gewähren sein. Auch kann in beiderseitigem Einvernehmen bezahlter Urlaub unter Anrechnung auf einen erst später fällig werdenden Urlaubsanspruch bewilligt werden. In sonstigen Fällen ist die Ehefrau wenigstens von der Arbeit freizustellen. Ihr bleibt es dann überlassen, wegen des Lohnausfalles eine vorübergehende Erhöhung der Familienunterstützung zu beantragen.“

Die Ehefrau ist verpflichtet, rechtzeitig beim Betriebsführer die Beurlaubung bzw. Freistellung von der Arbeit zu beantragen. Die Urlaubserträge werden von ihren Truppenstellen angewiesen, sofort nach Bekanntwerden des Zeitpunkt des Urlaubsantritts ihre Ehefrau zu verständigen. Bleibt eine Frau ohne Genehmigung des Betriebsführers vom Betrieb fern, oder verläßt sie die Arbeitsstätte eigenmächtig, so verliert sie gegen die Betriebsführer und leidet sich den Folgen einer Vertragsverletzung aus. Es ist ferner Pflicht der Frau, dem Betriebsführer argenüber glaubhaft darzutun, zu welcher Zeit der Ehemann beurlaubt ist. Das geschieht am besten alsbald nach dem Eintreffen des Ehemannes durch Vorlage des von dem Truppenstellvertreter ausgestellten Urlaubsscheines.“

Keine Extrawürstchen!

Wst. Dörflichkeit ist eine sehr schöne Sache. Auswärtige Menschen werden überall gern gesehen. Gerade im Kriegsfall kann man gar nicht hilfsbereit genug sein. Nur darf — na, die Sache war so:

Frau Meier stand mit einem Duzend Frauen beim Kolonialwarenhandel. Es ging auf Geschäftsfluß, viele Käufer wurden sehr wohl nicht mehr kommen. Eigentlich wäre Frau Meier längst an der Reihe gewesen. Aber sie ließ immer wieder die Nachbarin vor, bis sie nur noch mit Frau Schulze auf Bedienung wartete. Die Verkäuferin konnte sich gar nicht genug über die nette Frau wundern, die am Samstagnachmittag so viel Zeit woferte.

„Witze, Frau Schulze — nach Ihnen! Ich hab' wirklich noch viel Zeit!“ Frau Schulze hatte sich schon die ganze Zeit so ihre Gedanken gemacht. Die Meier war doch sonst nicht so... Da steckte etwas dahinter. Mein, Frau Meier, Sie haben nun schon ein Duzend vorgelesen, das kann ich wirklich nicht verlangen...“

„Aber ich bitte Sie, Frau Schulze, Sie haben ja auch den längeren Weg!“ Witze, Fräulein, bedieneten Sie zuerst Frau Schulze, ja?“

In diesem Augenblick betrat eine neue Kundin den Laden. Frau Meier war sichtlich betroffen. Und akerte sich gar nicht mehr, sondern hatte es auf einmal recht eilig. Frau Schulze und die Verkäuferin wechselten einen verständnisvollen Blick. „Ach, so!“

Die Kunden vom Schlage der Frau Meier haben kein Glück mehr. Es darf keine Extrawürstchen geben, auch nicht, wenn man mal mit der Verkäuferin auf ein paar Worte allein wäre... Wer immer aus der Reihe fällt, soll sich nicht wundern, wenn man ihn einmal anschießt. Wer aus der Reihe tanzt, kann leicht angestoßen werden.

Da alles auf Gegenseitigkeit beruht, gilt dies nicht nur für alle Frau Meiers, sondern geht auch die Verkäuferin ebenso an.

— Schonet die Reifen! — Bestrafung für schlechte Behandlung. Im Interesse der Schonung und Erhaltung der Bereifung der Kraftfahrzeuge hat der Reichsverkehrsminister bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß es unter den gegenwärtigen Verhältnissen Pflicht jedes Kraftfahrzeughalters ist, die Reifen aufs Beste zu pflegen und alles zu unterlassen, was ihre Lebensdauer beeinträchtigen könnte. Wer diesem Gebot zuwiderhandelt, hat auf Grund der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 (Reichsgesetzblatt I S. 1609) strenge Bestrafung zu erwarten. Nach dieser Vorschrift wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bedroht, wer Kraftstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, gefährdet. Aus der Beschaffenheit der Kraftfahrzeuge läßt sich feststellen, ob ihre Lebensdauer durch unsachgemäße Behandlung — insbesondere durch Überlasten des Fahrzeuges — beeinträchtigt worden ist. Werden beim Reifenumsatz solche Fälle festgestellt, so ist Strafverfolgung zu erwarten.

— Der Star, ein treuer Helfer des Bauern. Ein treuer Helfer des Bauern ist der Star, der als erster unserer Zugvögel wieder treu in seine Heimat zurückkehrt ist. Er hält nicht nur unzählige Wärter und Käser aus dem Ackerboden, sondern ist außerdem noch ein guter Gartenpolizist, da er die Bäume von Raupen und sonstigen Schädlingen säubert. Daher ist es auch unsere Pflicht, für die treuen Gefellen Starenkobol aufzustellen oder die alten brüchig gewordenen Kästen auszubessern. Kein Bauernhof und kein Garten sollte ohne Starenhäuser sein! Die schwarzen Säger lohnen die kleine aufgewendete Mühe mit hundertfachem Nutzen.

— Unzulängliche Geschwindigkeit. In vielen Prozessen wird festgestellt, daß ein Kraftfahrer zwar eine gefühlvoll vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit nicht überschritten hat, aber doch unter den gegebenen Umständen zu schnell gefahren ist, als daß er das Fahrzeug noch rechtzeitig vor einem Hindernis hätte zum Stehen bringen können. Das Reichsgericht (Deutsches Recht S. 821/40) hat deshalb in seiner Rechtsprechung den Grundsat formuliert, daß jede Geschwindigkeit unzulänglich ist, die einen Bremsstopp bedingt, der größer ist als die überrückliche Strecke der Fahrbahn.

Stadt Neuenbürg

Die hiesige Volkshule übermittelte dem Deutschen Rundfunk eine kleine Spende aus dem Ertrag ihrer Sammelaktivität zugunsten verwundeter Soldaten. Sie erhielt namentlich ein Dankschreiben aus Berlin mit dem Vermerk, daß der Rundfunk leider nicht alle Namen von Spendern beifügen konnte und nicht alle vorgebrachten Wünsche erfüllen könne, so gerne er dies tun würde. Ganze Berge von Spendebriefen seien zu bewältigen. Die Volkshule freut sich gleichwohl, daß sie zu der großen Volksspende für unsere Soldaten etwas beitragen konnte und empfindet lebhaftes Bedauern, daß ihr ein besonderes Anerkennungs schreiben zuteil wurde.

Unser Glücksmann hat Treffer im Kasten! Am Samstagabend kam unser unermüdbarer Glücksmann der WDW-Lotterie wie so oft vorher wieder in ein hiesiges Gasthaus und bot dort seine Lose an. Unter den vielen Käufern hatte ein Soldat das Glück, einen 50 RM-Gewinn zu ziehen. Obwohl der Soldat sein stilles Glück für sich behalten hatte, wurde es doch bald bekannt und wir gratulieren ihm hier noch nachträglich recht herzlich dazu.

Ein Diebesnest entdeckt. Am letzten Samstag wurde vom Bäcker einer Hausener unterhalb der Senzenfabrik-Bledung ein Diebesnest entdeckt, welches Aufschluß gab über den in letzter Zeit verübten Einbruch in der hiesigen Mitternachtskaffee. Neben einem Sparfassenbuch fanden sich noch viele andere Gegenstände, u. a. auch eine Kiste mit leeren Schnabelflaschen, sowie eine leere Kettflöte. Die nächsten Einbrecher hatten es sich also Tage hindurch gut gehen lassen. Während in der Stadt Aufregung über die gemeine Tat herrschte, lagen die Gendarmen in ihrem Bismarck und verhoffen ihre Beute.

Aus der Badestadt Wildbad

Der Gedenktag 1940 wurde hier in besonders würdiger Weise begangen. Das Straßenbild war eingetaucht in ein Meer von wehenden Fahnen. So kam schon äußerlich zum Ausdruck, daß an diesem Gedenktag das deutsche Volk seine Liebe zu Führer und Vaterland neu entzündet, eingedenk der aufopfernden Hingabe, die die Gefallenen des Weltkrieges, die toten Kameraden des heldischen Feldzuges gegen Polen und im Ringen gegen die westlichen Feinde mit ihrem Blute besiegelt haben. Am 10 Uhr vormittags begab sich eine Ehrenabordnung, bestehend aus Teilnehmern des gegenwärtigen Krieges, Mitgliedern der NSDAP, der Kameradenkameradschaft, Bürgermeister Klehling und Ortsgruppenleiter Spilmer, nach dem Waldfriedhof, wo sie am Ehrenmal das Andenken an die toten Kameraden durch Kranzniederlegungen ehrten. Die Gedenkfeier fand um 11 Uhr vormittags auf dem Adolf-Silber-Blay statt. Der Aufmarsch der Formationen vollzog sich mit klingendem Spiel der W-Regimente unter Vorantritt des Fahnenblocks. Die uniformierten Teilnehmer nahmen im offenen Wägel aufgestellt. Wehrmachtsoberpfarrer Reußler hielt die Gedenkrede. Er riefte in den Vordergrund seiner Betrachtungen den Gedanken vom opferbereiten Kampfverleben, wie es unsere Feldgrauen im großen Weltkrieg an allen Fronten, im heldischen Polenfeldzug 1939 und im gegenwärtigen Ringen an der Front, zu Wasser und in der Luft der deutschen Nation täglich vor Augen stellen. Wir ehren das Andenken an die toten Kameraden am besten dadurch, daß wir jederzeit für das Vaterlandes Ehre und Freiheit das Möglichste und Sei es das Leben einsetzen. Nach dem Lied vom guten Kameraden ergreif Oberstabsarzt Dr. Godron das Wort. Seine Ausführungen hinterließen nachhaltigste Eindrücke. Die Ansprache klang aus mit dem dreifachen Sieghell auf den Führer. Mit den beiden vaterländischen Liedern fand die eindrucksvolle Gedenkfeier ihren Abschluß.

Das 12. Kind. Gestern wurde den Eheleuten Ingo Arx und Luise, geb. Rothfuß, das 12. Kind, ein Mädchen, geschenkt. Die Kinderchar besteht nunmehr aus sechs gefunden Knaben und sechs ebenso gefunden Mädchen. Der Führer, Rudolf Hess und Generalfeldmarschall Göring sind die Paten der Familie.

Helden-Gedenkfeiern

Engländer, 11. März. Vergangenen Donnerstag wurde von dem Kartoffelfabrikationsdienst in Nagold hier ein Filmvertrag gehalten. Bürgermeister Schmidt konnte eine große Versammlung begrüßen. In lehrreichen Ausführungen wurde gezeigt, welche Gefahr uns durch den Kartoffelfäher droht, wenn wir ihn nicht rechtzeitig bekämpfen. Die Nachkommenschaft allein eines Weizens kann in einem Sommer 31 Millionen Tiere betragen. Herr Deinlich hat es verstanden, die Zuhörer zu fesseln und ist zu hoffen, daß die Mahnungen beachtet werden. — Am Heldegedenktag gedachte auch unsere Gemeinde ihrer Toten. In langem Zuge, voraus die Partei und ihre Gliederungen sowie der Reichskriegsrunder, wurde zum Kriegerdenkmal marschiert. Dort legte der stellvertretende Ortsgruppenleiter Solweger einen Kranz nieder. Die Feier wurde durch Vorträge des Musikvereins und des WDW umrahmt. — Anschließend fand im Gasthaus zum Waldhorn eine Versammlung der NSDAP statt. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Solweger gab verschiedene Anordnungen bekannt. Er erwähnte die Anwesenheit zu neuem Zusammentritt in der kommenden Zeit. Schulungsleiter Pg. Schmidt sprach über England. Er zeigte in seinen Ausführungen, welche Macht Britannien ist, warum es zum Kriegslam und welches Kriegsspiel sich unsere Gegner gefällt haben. Der Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Die hiesige Ortsgruppe wird auch fernerhin geschlossen sich einsehen für die Ziele unseres Führers.

Wichtig ist es,
daß wir die Zähne jeden Abend vor
dem Schlafengehen gründlich und
gewissenhaft reinigen.

CHLORODONT

Gräfenhausen, 11. März. Zur diesjährigen Gedenkfeier hatten sich die Partei mit ihren Gliederungen und andere Volksgenossen um das durch Frauen der NSDAP geschmückte Ehrenmal des Weltkrieges versammelt. Die schlichte Feier wurde eingeleitet durch das Lied: „Ein junges Volk steht auf“. Sodann legte der stellvertretende Bürgermeister Schäfer im Namen der hiesigen Gemeinde einen Kranz nieder. Er führte in längerer Rede, die auch aus persönlichem Erleben schöpfte, aus, wie es zum Weltkrieg kommen mußte. Es seien wieder dieselben dunklen Elemente auch heute wieder am Werk. Wer sie sehen sich heute einem geeinten Volk gegenüber, das den Sinn des Opfers verstehen gelernt hat und heute gerade so wie damals sein Leben in die Waagschale zu legen bereit ist, wie die Helden, deren Namen in den Stein des Mahnmals eingemeißelt sind. Nach den beiden Liedern des Sängervereins Gräfenhausen „Stamm schläft der Krieger“ und „Nun schweig jeder von seinem Leid“ erinnerte Ortsgruppenleiter Glanzer daran, daß es immer Brennpunkte vollstündigen Geschehens waren, wenn wir uns hier versammelten. Die Mutopfer des Weltkrieges sind die Grundpfeiler des Großdeutschen Reiches und der Opfertod der gefallenen Helden der Bewegung und des jetzigen Krieges sind verpflichtend für uns alle. Das Lied vom guten Kameraden beschloß die eindrucksvolle Feier.

Waldrunach, 11. März. Auch die hiesige Bevölkerung war am Sonntag an ihrem einfachen und schlichten Ehrenmal der Gefallenen versammelt. Die angetretenen Formationen und Vereine hatten sich um das Denkmal angeordnet. Zwei Männer der NSDAP hatten links und rechts Posten bezogen. Die Feier wurde mit Liedern der Sängervereins des Turnvereins eröffnet. Der stellvertretende Ortsgruppenleiter Buz Brock in seiner Gedenkrede über die beiden Begriffe „Heldeutod“ und „Opferstimm“. Alle Opfer, so führte er weiter aus, sind letzten Endes umsonst gebracht, wenn wir ihrer nicht würdig sind. Würdig aber sind wir nur, wenn wir diesen Helden nachsehen und allzeit einsatzbereit sind und unsere Pflichten, die wir Volk und Vaterland gegenüber haben, tapfer und selbstlos erfüllen. Hitlerjugend und WDW nahmen diese Verpflichtung in den Liedern „Ein junges Volk steht auf“ und „Nun laßt die Fahnen fliegen“ hingemüht auf. Während des Liedes vom guten Kameraden nahm Bürgermeister Reichlecker die Ehrengabe der Gefallenen vor und legte im Namen der Gemeinde einen Kranz am Ehrenmal nieder. — Die letzte Eintopfspende in unserem Ort betrug 40,15 RM.

Nagold, 12. März. Im Alter von 67 Jahren entschlief am letzten Sonntag unerwartet Brauermeister Gottlob Burkhardt. Der Verstorbene war eine über die Stadt hinaus bekannte und geschätzte Persönlichkeit. — Beim Appell der Kameradenkameradschaft konnte der Kameradenführer 28 Mitglieder für langjährige Zugehörigkeit und Treue ehren, darunter Gottfried Buz, Christian Häußler und Karl Harr für 50jährige Mitgliedschaft.

Wer darf hausjachten?

Keine wahllose Ausdehnung des nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgerkreises!

Zahlreiche an die Ernährungsämter gerichtete Anfragen geben Veranlassung, nochmals auf den Erlaß des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über Hausjachtungen vom 14. November 1939 hinzuweisen. Danach dürfen nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen erst dann Hausjachtungen vornehmen, wenn ihnen eine Genehmigung vom zuständigen Ernährungsamt erteilt worden ist. Die Ernährungsämter dürfen eine Genehmigung nur dann erteilen, wenn der Antragsteller die Erfüllung von zwei Voraussetzungen nachweisen kann: 1. daß er das Schwein selbst mindestens drei Monate lang im eigenen Stall gehalten und gefüttert hat und 2. daß er auch bereits in der Hausjachtungsperiode 1938/39 eine Hausjachtung vorgenommen hat.

Wer diesen Nachweis nicht führen kann, muß, falls nicht ganz besonders schwerwiegende Gründe, die eine Ausnahme-genehmigung rechtfertigen, vorliegen, mit der Ablehnung seines Antrages rechnen. Mit diesen Maßnahmen wird erreicht, daß der Kreis der Selbstversorger sich nicht beliebig ausdehnen kann.

Theater und Film

„Heimatland“ in den Kurfaal-Lichtspielen Herrenalb am Mittwoch den 13. März

Erinnern Sie sich noch an die Filme wie „Der Edelweißkönig“, „Frau Styr“, „Schloß Hubertus“, „Waldrunach“ u. ä.? An die Schönheit deutscher Gebirge, Seen und Wälder, die den Hintergrund dieser Filme bilden? Sie werden die Schönheit in die Ferne oder tiefen die Erinnerung an die unvergesslichen Erlebnisse einer schönen Reise wach. Der neue Ufa-Film „Heimatland“, der am Mittwoch den 13. März in den Kurfaal-Lichtspielen in Herrenalb zur Aufführung gelangt, führt Sie in den herrlichen Schwarz- und Weiß mit seinen Tälern und Höhen, mit seinen reichen Wäldern und Feldern. Neben stimmungsvollen Aufnahmen, in die all diese Naturschönheiten eingefangen sind, enthält dieser Film aber auch eine spannende, mitreißende Handlung, in der so ausgezeichnete Darsteller wie Hans Krotok, Wolf Albach-Reith, Ursula Berling, Christian Gollong, Hrodina v. Waten und Eiga Brink mitwirken, daß er zu einem doppelten Erlebnis für den Zuschauer wird. Als Beifilm läuft: „Zug auf der ganzen Linie“, ein Film, der unsere berühmten Motorrennfahrer auf ihren Wagen und Rädern zeigt im Kampf um den Preis des Sieges auf dem Nürnbergring, bei der Bergmeisterschaft auf dem Großglockner und anderemehr. Wir sehen Hans Stauf, Hermann Lang, Garaciola, Brauchitsch, Seaman, Dasse, Müller und viele andere.

Ehrentafel des Alters

12. März: Christian Heintzelmann, Glasmeister, Neuenbürg, 87 Jahre alt.

** 50 Jahre Urgroßmutter. Eine der ältesten Duderstädterinnen, Frau Wm. Bernhardsine Knapf, die am 8. März 1940 ihr 87. Lebensjahr vollendete, scheint insofern einen Rekord zu halten, als sie nicht weniger als 50mal Urgroßmutter ist. Mit ihren Kindern und Großkindern kann sie mehr als 80 Nachkommen um sich versammeln.

Aus Württemberg

— **Laupheim.** (Auf gräßliche Weise ums Leben gekommen.) Der 44jährige Stefan Romer wurde das Opfer eines gräßlichen Unfalls. Während er sich mit einem Panholzfahrrad auf der Fahrt vom Postwald nach Laupheim befand, begegnete ihm ein mit Kies beladener Lastkraftwagen. Romer, der anscheinend noch schnell vom hinteren Ende seines Fahrzeuges zu seinen Pferden eilen wollte, wurde von dem Lastwagen erfasst und zwischen diesen und sein eigenes Fahrzeug eingeklemmt, wobei sein Kopf tödlich zermalmt wurde.

— **Schwenningen a. N.** (Toll im Schlafzimmer aufgefunden.) In seinem Schlafzimmer wurde dieser Tage der 64jährige Schuhfabrikant Erhard Müller tot aufgefunden. Der ärztliche Befund ergab einen doppelten komplizierten Schädelbruch, den sich Müller wohl als Folge eines jähen Sturzes zugezogen haben dürfte. Der Verunglückte hatte die zusammen mit seinem Bruder geführte und von seinem Vater gegründete Schuhfabrik im Laufe der Jahre zu einem ansehnlichen Unternehmen ausgebaut.

— **Wasserkaltingen.** (Mit dem Pfeil ein Auge ausgehoben.) In der Nähe der Stadt hat ein Junge beim Spielen mit Pfeil und Bogen ein Mädchen ins Auge getroffen. Trotz alsbaldiger ärztlicher Hilfe konnte das schwerverletzte Auge nicht mehr gerettet werden. Wenn auch das Bogenschießen ein reizvoller Sport für Jungen ist, so muß doch verlangt werden, daß es nur außerhalb bewohnter Gegenden oder doch zum mindesten so weit vom allgemeinen Verkehr entfernt ausgeübt wird, daß Personen- oder Sachbeschädigungen nicht zu befürchten sind. Ein ganz grober Unfug aber ist es, wenn jugendliche Bogenschützen, die vielleicht ihr Werkzeug noch nicht einmal richtig handhaben können, im „Spaß“ auf Menschen, Tiere oder ihnen nicht gehörende Gegenstände zielen.

Aus den Nachbargauen

(1) **Hörzheim.** (Latzug im Straßengraben. — Ein Toter.) Auf der Warmbergerstraße kam ein Bulldogg mit beladenem Anhänger ins Rutschen und geriet in den Straßengraben. Von den beiden Arbeitern, die auf dem Fahrzeug saßen und herunterfielen, wurde der 55jährige Friedrich Manz vom Vorderrad des Anhängers erfasst und schwer verletzt. Er mußte nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

(2) **Altenheim b. Rehl.** (Lasterauto fährt gegen einen Baum.) Infolge Reifenschadens kam ein Lastkraftwagen auf der Landstraße ins Schleudern. Beim Anprall auf einen Baum erlitt ein Fahrgast erhebliche Verletzungen an Kopf und Gesicht.

(3) **Laurenbach (Nendthal).** (Lokomotivführer verhindert ein schweres Unglück.) Ein Lastzug aus dem Nendthal überfuhr am östlichen Ortsausgang oberhalb des Bahnhofs Laurenbach die geschlossene Bahnrampe in dem Augenblick, als sich ein Zug näherte. Durch die Gelblichtsignale des Lokomotivführers konnte im letzten Augenblick ein Unglück verhindert werden. Es war dem Lokomotivführer gelungen, den Zug noch rechtzeitig zum Halten zu bringen. Es entstand nur Sachschaden.

Frankenthal. (Ein Totschlag.) Das Schwurgericht Frankenthal hatte f. Zt. den des Totschlags angeklagten 34jährigen Karl Nitzsch aus Oggersheim freigesprochen und ihm zugestimmt, daß er den 62jährigen Adam Halbge wach im Baradenortel von Oggersheim in der Notwehr niedergeschlagen habe. Nachdem das Reichsgericht dem Revisionsantrag des Staatsanwalts stattgegeben, wurde jetzt der Fall vor der Strafkammer nochmals aufgetrollt. Die Beweisaufnahme ergab, daß N. den H. im Verlaufe eines Streites, an dem nicht H., sondern dessen Frau in sehr alter Weise teilgenommen hat, mit einer Hacke niedergeschlagen hat. Das Berufungsgericht verurteilte N. wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu einem Jahr Gefängnis.

Kaiserslautern. (Fürchterliche Tat eines jugendlichen.) Zu dem bereits gemeldeten „Knabenmord“ erfahren wir noch folgendes: der 16jährige Junge, der sich von der Brücke stürzte, kam zuvor mit einem Mädchen zusammen, das zu töten er beabsichtigte. Er gab mittels Pistole auf das Mädchen Schüsse ab, das am Kopf schwer verletzt wurde. Danach stürzte er sich in selbstmörderischer Absicht von der Eisenbahnbrücke. Trotz schwerer Verletzungen besteht bei ihm keine Lebensgefahr. Das Mädchen brachte man ins Krankenhaus.

Sport des Sonntags

Fußball

Meisterschaftsspiele:

Sau Südwest:		
Main:		
Eintracht Frankfurt — FSV. Frankfurt	3:2	
Rotweil Frankfurt — Union Niederrad	1:3	
SV. Wiesbaden — Opel Rüsselsheim	2:0	
Caarplatz:		
GrL. Darmstadt — TSG. 61 Ludwigschafen	1:3	
Borussia Neunkirchen — Borussia Worms	9:2	
L. FC. Kaiserslautern — VfR. Frankenthal	5:1	
Sau Baden:		
Endspiele:		
VfR. Mannheim — L. FC. Birkenfeld	7:2	
SV. Waldhof — VfR. Mühlburg	3:0	
Freiburger FC. — VfR. Achern	1:0	
Nordbaden:		
SVg. Sandhofen — FC. Rixheim	17:0	
VfL. Redara — Mannheim (Ges.-Sp.)	6:2	
Sau Württemberg:		
Staffel 1:		
SV. Heurbad — VfR. Aalen	1:2	
SSV. Ulm — Stuttgarter SC.	6:1	
Staffel 2:		
VfL. Eindelfingen — Stuttgarter Riders	2:6	
FC. Stuttgart — SVg. Cannstatt	9:1	
VfR. Stuttgart — SV. Juffenhau (Ges.-Sp.)	2:1	
Union Bödingen — FC. Redarfulm (Ges.-Sp.)	9:1	

Badischer Fußball

Nach der Unterbrechung vom Donnerstag wurden die Endspiele zur badischen Fußball-Meisterschaft planmäßig mit drei Begegnungen fortgesetzt. Viel versprach man sich von dem Zusammenreffen des führenden SV. Waldhof mit dem VfR. Mühlburg. Die Mühlburger lieferten erwartungsgemäß eine spannende Partie, und bis eine Viertelstunde vor Spielende war noch nicht zu erkennen, wer der Sieger sein würde. Dann kappte die bis dahin gute Abwehr der Gäste zusammen, und nun kamen die Mannheimer Vorstöße mit 3:0 noch zu einem überlegenen, aber etwas zu hohen Siege. Franz und Helmreich (2) waren die Torschützen. Der Gaumeister VfR. Mannheim hat durch den hohen 7:2-Erfolg über den FC. Birkenfeld etwas Boden gutgemacht. Der Gaumeister hatte diesmal einige Unlücke, so Adam, Fuhs und Henninger, zur Stelle, die den Hauptanteil am Erfolge hatten. Besonders Adam war gut aufgelegt und erzielte drei Kopfbalken, während Fuhs mit einem Bombentor aus 25 m Entfernung aufwartete. Der Stuttgarter Sieg ist hoch mit viel Klasse ein Freizeitor. Die Birkenfelder verloren etwas unglücklich, zumal sie eine gute Verteidigung hatten, aber im Tore recht ungeschickt besetzt waren. Der Freiburger FC. und VfR. Achern trugen bereits das Rückspiel aus, das die Freiburger mit viel Glück mit 1:0 für sich entschieden. Erst zehn Minuten vor dem Abpfiff fiel das sieghringende Tor. Achern war vor der Pause und auch später noch längere Zeit überlegen, aber die Torlegenheiten konnten nicht ausgewertet werden. — In der Abteilung Nordbaden wurde noch ein rüchtländiges Spiel zwischen der SVg. Sandhofen und der FC. Rixheim nachgeholt. Die Rixheimer hatten überhaupt nichts zu bestellen und wurden mit 17:0 zweifelhältig überfahren. — In einem Freundschaftsspiel blieb der VfL. Redara gegen SV. Mannheim überlegen mit 6:2 erfolgreich. — Der Tabellenstand:

SV. Waldhof	4	10:3	7:1
Freiburger FC.	4	8:5	6:2
VfR. Mannheim	3	9:7	3:3
VfR. Mühlburg	2	3:3	2:2
VfR. Achern	4	5:9	2:6
FC. 08 Birkenfeld	3	5:13	0:6

Kriegsmeisterschaften der Turner

In der Berliner Deutschlandhalle wurden bereits am Sonntag vormittag die Pflichtübungen zu den deutschen Gerätemeisterschaften erledigt. Insgesamt 69 Turner aus allen deutschen Gauen traten in fünf Riegen zu den einzelnen Übungen an. Man vermischte u. a. Lt. Schwarzmann (Wandsdorf), Müller (Leuna) und Rindermann (München),

doch sprangen dafür andere Turner ein. Die Übungen wurden recht flott abgewickelt und schon nach zweieinhalb Stunden standen die zwölf Besten fest. Ueberrassungen blieben natürlich nicht aus. So war beispielsweise Hausstein (Leipzig) ganz außer Form. Am Reck mußte er sich mit 12,5 Punkten begnügen. Auch der junge Kreuznacher Klefer kam am gleichen Gerät nur auf 17,8 Punkte. Unbestreitbar bester Mann war Kroetsch (Leuna), der schon nach drei Übungen an der Spitze lag. Die einzige „20“ des Vormittags turnte der Breslauer Friedrich (München) am Längsperd. Je 19,9 Punkte erzielten Willi Stadel (Konstanz) am Barren und Leudel (Thalheim) am Längsperd.

Die zwölf Besten in den Pflichtübungen waren: Kroetsch (Leuna) 98 P., Willi Stadel (Konstanz) 96,6 P., Friedrich (München) 96,2 P., Becker (Leustadt) 94,9 P., Gögge (Stuttgart) 94,6 P., Reuther (Oppau) 94 P., Stiefens (Wädenscheid) 94 P., Otto (Leuna) 92,8 P., Leufel (Thalheim) 92,5 P., Eich (Düsseldorf) 92 P., Adelt (Greif) 91,8 P., Weischedel (Stuttgart) 91,4 P.

Gesundheitsführung der Jugend

Einheitliche Regelung. — „Jugendärzte“.

Der Reichsminister des Innern, der Jugendführer des Deutschen Reiches und der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung haben einen gemeinsamen Erlass herausgegeben, durch den die Jugendgesundheitspflege neu und einheitlich geregelt wird. Die Zusammenarbeit der Hiltlerjugend mit den staatlichen Gesundheitsämtern und die Zusammenfassung der gesundheitlichen Betreuung in HS und Schule ist durch den neuen Erlass eindeutig festgelegt worden. Danach gehören alle ärztlichen Untersuchungen der Hiltlerjugend, also Aufnahme-, Reihen- und Nachuntersuchungen, Gesundheitsappelle und Zahnuntersuchungen künftig — ebenso wie bisher die Schulgesundheitspflege — in den Aufgabenkreis der Gesundheitsämter. HS-Arzte und Schulärzte, die künftig beide die Bezeichnung „Jugendärzte“ tragen, führen von nun an die gesundheitliche Betreuung der Jugend vom 6. bis 18. Lebensjahr gemeinsam durch. Da sich die Tätigkeit des Schularztes von der des HS-Arztes jedoch in mancher Hinsicht unterscheiden, bestimmt der Erlass, daß alle Jugendärzte mit den Anforderungen des HS-Dienstes vertraut sein müssen. Die Untersuchungen werden also im ganzen Reich nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgenommen und die Ergebnisse in die neugeschaffenen Jugend-Gesundheitsbögen eingetragen, die den Zwecken der HS, der Schule und der Gesundheitsämter gleichzeitig dienen. Außerdem erhalten jeder Junge und jedes Mädchen mit dem 10. Lebensjahr den Gesundheitspaß der Hiltlerjugend, aus dem die wichtigsten Untersuchungsergebnisse und Tauglichkeitsurteilungen ersichtlich sind. Jeder Jugendliche muß in bestimmten Zeitabständen an fünf Reihenuntersuchungen, sechs Gesundheitsappellen und jährlich an einer Zahnuntersuchung teilnehmen.

Damit ist eine straffe Zusammenfassung der gesamten Jugendgesundheitspflege erreicht, die bisherige Doppelarbeit der ärztlichen Untersuchungen in HS und Schule ist beseitigt, und die Arbeit der Gesundheitsämter ist um neue wichtige Aufgaben erweitert worden. Für Partei, Staat und Wehrmacht aber liefern die neuen Jugendgesundheitsbögen Unterlagen, wie sie bisher in dieser einheitlichen Form noch nicht vorhanden waren.

Die Speisefarte der Nuthvögel

Der Gesamtschaden, den Insekten, Kämpen usw. verursachen, wird auf etwa 2 Milliarden Mark berechnet. Im Kampf gegen diese Schädlinge wird die Landwirtschaft durch die Vögel kräftig unterstützt. Einige Vögel sind hierfür angeführt. Der Star ist ein wirksamer Vertilger von Engerlingen, Aderschneden, Wiesenschnaken, Rohlmehlingen und besonders auch des für die Haferträge so gefährlichen Drahtwurms. Eine Schwalbe braucht täglich rund 500 Stubenfliegen, von kleineren Insekten noch viel mehr. Eine Meisenfamilie vertilgt je Jahr Ackerkriecher, die ein Gesamtgewicht von 1 bis 1,5 Zentnern ausmachen. Es sollte also für jeden in der Landwirtschaft Tätigen eine Selbstverständlichkeit sein, seine so fleißigen Mitarbeiter nicht irgend einem Schicksal zu überlassen, sondern sie zu hegen, zu schützen und für ihre Sechhaftmachung Sorge zu tragen. Dies läßt sich ohne nennenswerte Kosten bewerkstelligen. Jetzt, in der ruhigsten Zeit des Winters, sollte daran gedacht werden, für die Vögel zweckmäßige Nisthöhlen herzustellen.

Das Bezirkschulamt Calw

befindet sich ab 13. März 1940
in Calw, Adolf Hitlerstraße 27, Rufnummer 488
Bez.-Schulrat Red.

Stadt Neuenbürg.

Bezugscheine auf Spinnstoffe und Schuhwaren

können besonderer Umstände halber in diesem Monat nur noch am
Mittwoch den 20. März 1940 abgegeben werden.

Der Bürgermeister.

Das Deutsche Volksbildungswerk

In der NSG. Kraft durch Freude

Lutz Koch (Sonderberichtersteller der Reichsrundfunkgesellschaft) spricht in einem Lichtbildervortrag mit Film und Pa. Lichtbildern

„Im Wagen rund um das Mittelmeer“

13. März in Calmbach (Hotel Anker)
14. März in Herrrenalb (Hotel Sonne)

Beginn jeweils 20 Uhr Eintritt 50 Pfennig

Diejenigen, die leidenschaftlich ein ideales Geschwäg über meinen Mann verbreiten, werde ich gütlich zur Anzeige bringen.

Frau Frida Becht, Birkenfeld, Rathausgasse 9.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Mittwoch, 13. März 1940
nachm. 4-6 und abends 8-10 Uhr

Heimatland

Ein Wagnis mit
Hans Klotz, Wolf Albach-Kelly
Kekula Herking, Gladina v. Platen
Christian Dellang, Egon Veit

Direktor: Christian Herking und Ernst Martin
Nach der Operette „Mantel“ von Hermann
Grunwaldt und Edo Debo

Musik: Nico Dostal

Buchhaltung: Bruno Duday

Spielleitung: Ernst Martin

Menschen, Landschaft und Handlung
vereinigen sich in diesem neuen Ska-
film zu schöner Harmonie

Bestimm.

„Slog auf der ganzen Linie“

Rennwagen, Motorräder Nürnberg-
ring mit Hans Stack, Herm. Lang,
Caracciola, Brauchitsch, Seaman,
Hasse, Müller, Bergmeisterschaft
auf den Großglockner u. a. m.

Jugendliche über 14 Jahren zuge-
lassen z. Nachmittagsvorstellung
Eintritt RM. —.80 und RM 1.—.

Uniformierte zahlen halbe Preise.

Der Frühling naht —

jetzt ist es Zeit, Ihre Kleider in Ordnung zu bringen durch
chemische Reinigung
Sie ist die beste Pflege aller Kleider. Bringen Sie
Ihre Sachen heute noch zu

Altwater, chemische Reinigung, Wildbad
König Karl-Straße 21.



Für's WHW das jetzt so wichtig
Glückseligste nimm, zieh' über richtig!

Tüchtiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren, das möglichst schon gedient
hat und etwas Kochkenntnis besitzt, in kleinen
Geschäftsbauhaushalt für sofort oder später gesucht.
Zu meiden bei

Ludwig Pfeiffer, Herrrenalb, Blaichstr. 43, Telefon 357

Neuenbürg.

Kraftfahrer

für Ferntransport gesucht
Adolf Fintbeiner, Telefon 364

Bei Husten hilft Kista Glycin



„Es geht eben nichts über einen schönen Briefbogen“

Ein Briefblatt, das sauber gestaltet und gedruckt ist, ist und bleibt eine Empfehlung für die eigene Firma. So ist es mit jeder sauberen Drucksache. Man beachtet gute Drucksachen doch ganz anders. Darum liefern wir auch nur Qualitätsdruck.

C. Mechsche Buchdruckerei
Neuenbürg · Telefon 404